

Unser Nachbar - Das Fürstentum Liechtenstein : eine neue Schulfunksendung über Liechtenstein

Autor(en): **Meier, Günther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSER NACHBAR - DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Eine neue Schulfunksendung über Liechtenstein
(Bericht von Günther Meier)

Am 25. Juni wird es soweit sein: Dann wird das Schweizer Radio die Schulfunksendung "Unser Nachbar, das Fürstentum Liechtenstein" ausstrahlen. Nachdem bereits 1964 eine Schulfunksendung über Liechtenstein gemacht worden ist, die auf Initiative von Werner Stettler, dem Präsidenten des Schweizer Vereins im Fürstentum Liechtenstein, zustande kam, ging nun nach 12 Jahren wiederum der entscheidende Anstoss zur Realisierung einer neuen Sendung von ihm aus.

Der Untertitel "Zwei Schulklassen durchstreifen das Ländle" kommt nicht von ungefähr. Es war tatsächlich so. Von irgend einer Seite her kam plötzlich die Idee, die Schulfunksendung nicht nur zu machen, sondern auch zu erleben. Eine Klasse aus Zürich und eine Klasse der Oberschule Eschen waren schliesslich, wie das Pestalozzi schon gefordert hatte, "mit Kopf, Herz und Hand" dabei, das Land näher kennenzulernen.

Dreissig Zürcher Mädchen und Buben kamen mit ihrer Lehrerin, Fräulein Heidy Graf, am Bahnhof in Buchs an, wo sie von 24 Unterländer Schülern herzlich empfangen wurden. Die Fahrt von Buchs durch ein Stück des Landes bis zum Jugendhaus Malbun diente dazu, einen ersten Eindruck zu vermitteln. An zwei Tagen dieser Ferienwoche vom 17. bis 23. Mai wurden verschiedene Besichtigungen durchgeführt: Werner Matt führte durch die Keramikfabrik Schädler in Nendeln, als Beispiel eines Industriebetriebes, Herr Voneschen erklärte am Beispiel des Zollamtes Schaanwald die engen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein, Herr Felix Marxer ermöglichte einen Rundgang durch das Landesmuseum und damit auch durch die Geschichte des Landes, Herr Dr. Georg Malin brachte in der Gemäldegalerie die Kunst etwas näher an die Schüler heran, und schliesslich krönte Herr Robert Allgäuer, Direktor der Kabinettskanzlei, mit einem Rundgang durch das Schloss Vaduz den Reigen der Besichtigungen.

Die Sendung wird aus vier Elementen zusammengesetzt: Erstens ermöglichte Herr Xaver Jehle, der alle Besichtigungen begleitete, einige spontane Aufnahmen auf Tonband. Zweitens schrieben die Schüler aus Zürich jeweils ihre Berichte über die Besichtigungen. Die Oberschüler aus Eschen texteten an-

hand von Büchern und Dokumentationsmaterial, als drittem Teil. Schliesslich mussten Ueberleitungen, Erklärungen und weitere Ausführungen von mir geschrieben werden.

Das einwöchige Lagerleben im Jugendhaus Malbun zum Zwecke der Erarbeitung einer Schulfunksendung war für Schüler wie für Leiter ein ganz besonderes Erlebnis. Sehr positiv wirkte sich aus, dass die Schüler aus den beiden Klassen einander nicht kannten und überdies zu Hause unter verschiedenen Voraussetzungen, hie Land - da Stadt, leben. Ein reger Briefwechsel zwischen den Schüler, der nach der Rückkehr nach Hause einsetzte, mag dafür ein Hinweis sein.

Im Verlaufe der Woche im Malbun hatten die Schüler auch Gelegenheit, den Schweizer-Verein in Liechtenstein näher kennen zu lernen. Die Herren Stettler und Hächler nahmen sich die Mühe, einen Abend mit den Schülern zu bestreiten, ohne Zweifel für Zürcher wie für Liechtensteiner sehr interessant. Herr Stettler verabschiedete die Schüler am Ende der Woche am Bahnhof in Buchs - nicht ohne allen für ihre Arbeit und ihre Mitwirkung für die Schulfunksendung herzlich gedankt zu haben. Dank gebührt dem Schweizer-Verein im besonderen auch, weil er sich bereit erklärt hatte, die Fahrkosten vom Malbun aus zu den Besichtigungen zu übernehmen.

Günther Meier

Nachfolgend der Brief eines Oberschülers aus Eschen an Herrn Stettler.

Eschen, 24.5.1976

*Sehr geehrter Herr Stettler,
ich bedanke mich herzlich bei Ihnen, dass Sie
sich die Mühe genommen haben, die Radio-
sendung zustande zu bringen.*

*Ich freute mich sehr, als Sie ins Jugend-
haus kamen.*

*Am besten fand ich, als Sie in Vaduz ein
Eis spendierten.*

Mit freundlichen Grüßen

Karl-Heinz Risch

Auf den folgenden Seiten veröffentlichen wir einen Bericht über Liechtenstein, der von Herrn Günther Meier verfasst und im Heft "Schweizer Schulfunk" vom 1. Juni 1976 erschienen ist.

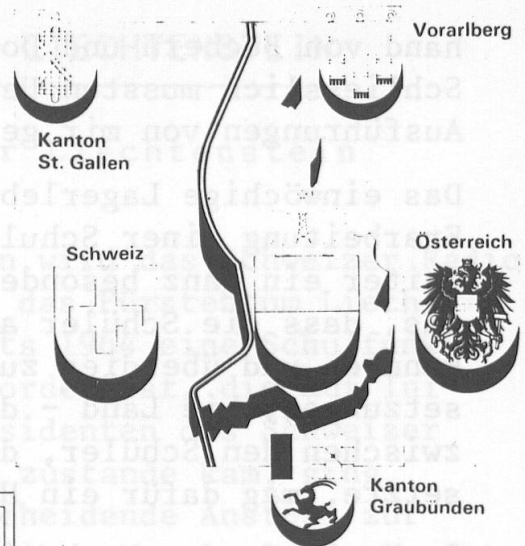
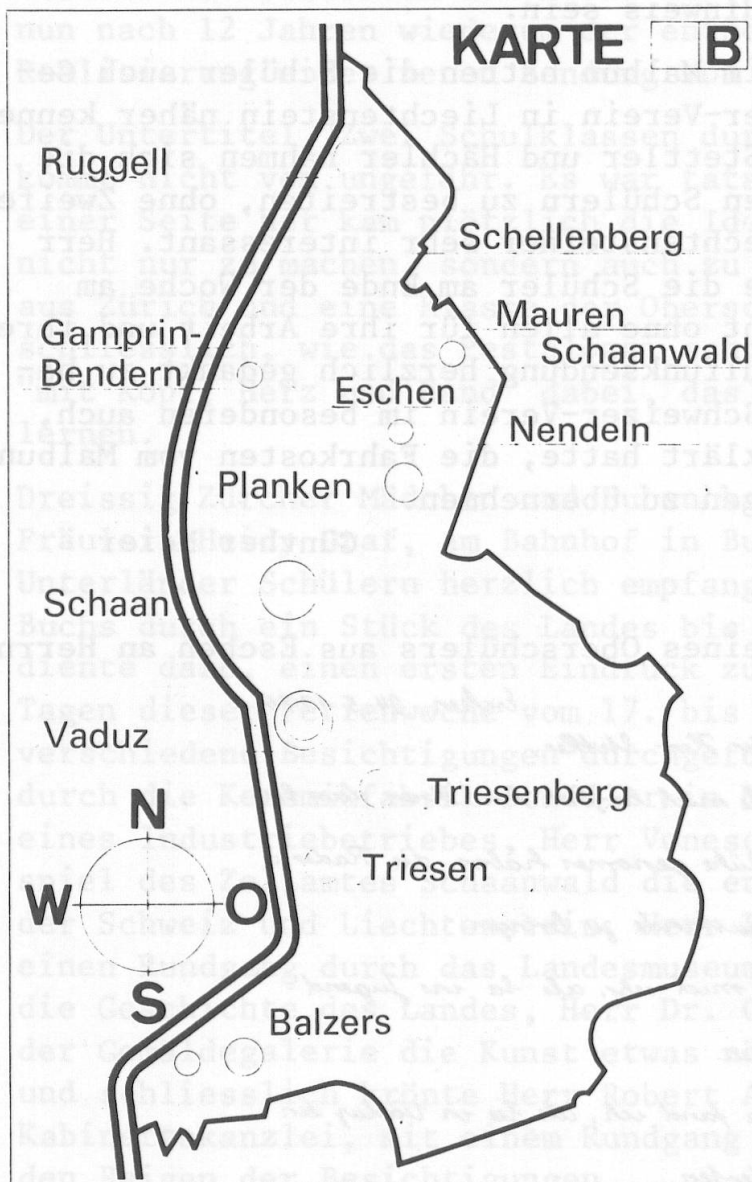
Unser Nachbar, das Fürstentum Liechtenstein

Zwei Schulklassen durchstreifen das Ländle

Heidi Graf, Zürich, und Günther Meier, Eschen FL

Sendezeiten: Freitag, 25. Juni, und Donnerstag, 1. Juli 1976
je 9.05–9.35 Uhr Für Schüler vom 6. Schuljahr an

Blindkarte mit vom Schüler einzutragenden Namen



Lage und Ausdehnung

Das Fürstentum Liechtenstein gehört zu den kleinsten Ländern der Welt. Die Grenze bildet im Westen der Rhein gegen den Kanton St. Gallen, im Süden eine Gebirgskette gegen den Kanton Graubünden. Östlich und nördlich grenzt Liechtenstein an Österreich. Die grösste Längenausdehnung des Landes beträgt 27 Kilometer, die durchschnittliche Breite rund 6 Kilometer. Die höchste Erhebung ist die Grauspitze (2599 m). Die Siedlungsgebiete des Landes liegen vorwiegend im engen Rheintal.

Das flächenmässig kleinere Unterland umfasst die fünf Gemeinden Eschen, Mauren, Gamprin, Ruggell und Schellenberg, wozu noch die beiden politisch unselbständigen Ortschaften Nendeln und Schaanwald kommen. Im Oberland liegt der Hauptort Vaduz, die Residenz des Fürsten von Liechtenstein. Im weiteren gehören Schaan, Triesen, Triesenberg, Balzers und Planken dazu. Ein Tunnel oberhalb Triesenberg verbindet die rheinwärts gewandte Landesseite mit der Alpenwelt – mit den Ferien- und Wintersportorten Steg und Malbun.

Die volkswirtschaftliche Entwicklung

Liechtensteins ist gekennzeichnet durch einen raschen Übergang vom armen Agrar- zum hochentwickelten Industriestaat. Der tiefgreifende Wandel in der Struktur der Volkswirtschaft vollzog sich mit grosser Schnelligkeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als einerseits freie Arbeitskräfte in ausreichendem Masse zur Verfügung standen, andererseits steuerliche Begünstigungen anziehend auf die Unternehmer wirkten und zudem dem Lande die Verbindung mit dem stabilen Schweizer Franken zugute kam.

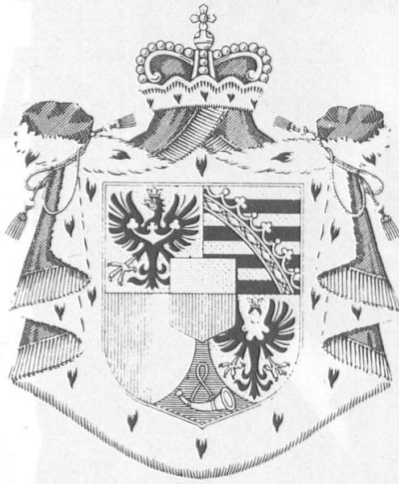
Die Umschichtung in den Wirtschaftssektoren wird vor allem in den Beschäftigungszahlen sichtbar: Während 1941 der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch 34 Prozent betragen hatte, sank er auf gegenwärtig rund 3 Prozent ab, ohne dass sich eine Reduktion in der Gesamtproduktion gezeigt hätte. Durch Rationalisierung und Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe konnten die Einzelergebnisse erheblich gesteigert werden.

Der liechtensteinischen Industriekammer sind heute 34 Betriebe mit 5300 Beschäftigten angeschlossen. Ein Grossteil der Arbeitnehmer, nämlich 3773 Personen, sind in den 15 Betrieben der Metallverarbeitung tätig. Daneben weist der industrielle Sektor noch 7 Textilunternehmen mit 247 Beschäftigten, 5 Betriebe der keramischen und chemischen Industrie mit 669 Beschäftigten und 7 andere Industriebetriebe mit 611 Beschäftigten auf.

Für die vergleichsweise kleinen bis mittelgrossen Betriebe ist der einheimische Absatzmarkt unbedeutend, so dass die Unternehmen beinahe ihre gesamte Produktion als Exporte im Ausland absetzen müssen.

Die Entstehung des Fürstentums Liechtenstein

Das Fürstentum Liechtenstein ist aus der Zusammenfügung der beiden verschuldeten Grafschaften Schellenberg und Vaduz entstanden: Durch Misswirtschaft, Kriegswirren, Pest und Hexenwahn in schwere Verschuldung getrieben, sahen sich die Grafen von Hohenems im 17. und 18. Jahrhundert gezwungen, nacheinander die beiden Grafschaften an die Fürsten von Liechtenstein zu veräussern. Nach langwierigen Verhandlungen, in harter Konkurrenz mit dem Fürstbistum von St. Gallen sowie dem Bischof von Chur, konnte 1699 Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein die reichsfreie Herrschaft Schellenberg erwerben. Der Kauf hatte den Zweck, dem Fürsten von Liechtenstein, dessen Besitzungen in Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien lagen, durch die Erwerbung eines reichsunmittelbaren Gebietes den Einzug als Reichsfürst mit Sitz und Stimme in den Reichsfürstentag zu ermöglichen. Da die Herrschaft Schellenberg als Reichsfürstentum zu klein erschien, erwarb Fürst Johann Adam 1712 die ebenfalls verschuldete Grafschaft Vaduz dazu. 1719 erfolgte die Vereinigung der beiden Reichsgebiete, wobei als Besonderheit hervorzuheben ist, dass das Land den Namen des Herrschergeschlechtes erhielt.



Staatswappen des Fürstentums

Die Souveränität, die es seither behielt, erlangte das Fürstentum durch den von Napoleon im Jahre 1806 gegründeten «Rheinbund». Um der wirtschaftlichen Isolierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu entgehen, schloss es 1852 mit Österreich ein Zoll- und Steuervereinigungsabkommen, das eine vollständige Eingliederung in das nachbarliche Wirtschaftssystem zur Folge hatte. Angesichts der wirtschaftlichen Katastrophe im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg, als durch die vollständige Entwertung der österreichischen Krone auch die gesamten liechtensteinischen Spargelder verloren gingen, erfolgte die Kündigung des Vertrages und die vertragliche Hinwendung zur Schweiz.

Rechts: S. D. Fürst Joseph II. von und zu Liechtenstein und Fürstin Gina



Oben: Hauptort Vaduz

Rechts: Residenz Schloss Vaduz

(Fotos Seiten 186 und 187: Atelier Walter Wachter, Schaan FL)

Fläche	160 Quadratkilometer
Bevölkerung	23 745 Einwohner
Ausländeranteil	8862 Einwohner, davon 3567 Schweizer
Politische Gemeinden	Vaduz, Triesen, Balzers, Triesenberg, Schaan, Planken, Eschen, Mauren, Gamprin, Ruggell und Schellenberg
In der Wirtschaft Beschäftigte	9825 Personen
In der Industrie Beschäftigte	5300 Personen
Exportvolumen	535,5 Millionen Franken, davon 202,5 Millionen oder 37,8% in die Schweiz, von wo aus ein grosser Teil reexportiert wird.



Die Verträge mit der Schweiz

Mit dem Zollvertrag von 1923

wurde das Fürstentum Liechtenstein in das schweizerische Zollgebiet integriert, was im Verlaufe von über 50 Jahren zu einer nahezu lückenlosen Zoll-, Wirtschafts- und Währungsunion führte. Die eidgenössische Zollgesetzgebung findet in der gleichen Weise wie in der Schweiz Anwendung. An den schweizerisch-liechtensteinischen Übergängen fehlen jegliche Grenzkontrollen, weil die schweizerische Zollgrenze an die liechtensteinisch-österreichische Grenze vorgeschoben wurde, an welcher Schweizer Zöllner den Grenzschutz versehen. Liechtenstein erhält die Zolleinnahmen pro Kopf der Bevölkerung aus der Schweiz zurückerstattet. Die Landesrechnung 1974 weist auf diesem Posten Einnahmen in der Höhe von 11,5 Millionen Franken aus.

Auf Grund des Zollvertrages finden die von der Schweiz mit Drittstaaten abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge auch für Liechtenstein Anwendung, wie beispielsweise der EFTA-Vertrag oder das Abkommen der Eidgenossenschaft mit den Europäischen Gemeinschaften.

Am 26. Mai 1924 wurde der Schweizer Franken als gesetzliche Währung

erklärt. Als besonderes Privileg wird dem Fürstentum zugestanden, eigene liechtensteinische Münzen und Banknoten herauszugeben. Von dieser Möglichkeit wurde bisher noch nie Gebrauch gemacht, doch wurden insgesamt fünfmal eigene Silber- und Goldmünzen geprägt.

Noch bevor eine Regelung über den Zollanschluss Liechtensteins zustande gekommen war, wurde ein Vertrag über das *Postwesen* abgeschlossen. Nachdem früher der österreichische Staat das liechtensteinische Postwesen besorgt hatte, übernahm nun die schweizerische PTT-Verwaltung den Post-, Telefon- und Telegraphendienst. Das Fürstentum Liechtenstein gibt jedoch eigene *Briefmarken* heraus, die zu einem begehrten Sammelgut geworden sind.

Die erste vertragliche Vereinbarung mit der Schweiz stellt – abgesehen vom Niederlassungsvertrag im letzten Jahrhundert – das Übereinkommen über die

diplomatische Interessenvertretung

dar. Die Schweiz handelt in diesem Rahmen jeweils auf speziellen Auftrag Liechtensteins, so dass die internationale Handlungsfähigkeit des Fürstentums gewahrt bleibt. Liechtenstein besitzt zur Zeit jedoch nur eine Botschaft in Bern, die den diplomatischen Verkehr zwischen den beiden Staaten in beiden Richtungen regelt. G. M.



Vaduz